

## Schweiz: Bischof Huonder bleibt weitere zwei Jahre

**Papst Franziskus hat den Rücktritt des Churer Bischofs Vitus Huonder angenommen, aber erst auf Ostern 2019. Der überraschende Entscheid wird nicht nur negativ aufgenommen.**



Die römisch-katholische Kirche ist nicht dafür bekannt, schnell zu handeln. Bei der Nachfolge des Churer Bischofs Vitus Huonder ging es jedoch zügig. Am 21. April, an seinem 75. Geburtstag, bot Huonder dem Papst gemäss Vorschriften des kirchlichen Rechts den Rücktritt als Diözesanbischof. Bereits am 4. Mai kam die Antwort aus dem Vatikan. Papst Franziskus nimmt den Rücktritt an, allerdings erst auf Ostern 2019. Dies teilte die Diözese Chur am Donnerstag mit.

Mit der Amtszeitverlängerung um zwei Jahre hatte kaum jemand gerechnet. Allgemein ging man davon aus, dass der Heilige Stuhl bald das Prozedere zur Nachfolgeregelung in Gang setze. In einem Brief an alle Mitarbeitenden des Bistums schreibt Huonder, der Vertrauensbeweis des Papstes habe ihn «gerührt und mit grosser Dankbarkeit erfüllt». Er sei dankbar dafür, dass Papst Franziskus mit seiner «Entscheidung für unser Bistum auf Kontinuität setzt». Er sei dankbar, dass er die Gelegenheit erhalte, «noch nicht abgeschlossene Arbeiten innerhalb des Bistums sowie auf anderer Ebene weiterzuführen».

### Fahrplan des Nuntius nicht beachtet

Martin Kopp, der Generalvikar für die Urschweiz, interpretiert den Entscheid auch als positiv für die Zukunft des Bistums Chur. Er bezeichnet es als bemerkenswert, dass Franziskus nicht auf den vom Apostolischen Nuntius Thomas Gullickson vorgeschlagenen Fahrplan eingegangen sei. «Der Papst will Zeit gewinnen. Er erklärt die Frage der Nachfolge damit zur Chefsache», sagt Kopp, der sich für die Einsetzung eines Administrators ausgesprochen hatte, um einen Neuanfang im Bistum zu ermöglichen. Die beiden Jahre müssten nun zur Meinungs- und Vertrauensbildung im Bistum genutzt werden. Auch der Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus, Josef Annen, hofft, dass die beiden nächsten Jahre gut genutzt werden: «Ich erwarte ganz entschieden, dass nun eine gute Lösung gefunden wird, die zur Einigkeit in der Diözese beiträgt.»

Doch der Entscheid aus Rom wird auch negativ gesehen. «Die Nachricht, Huonder bleibt noch zwei Jahre, hat uns schockiert», schreibt die Pfarrei-Initiative, in der sich Huonder-kritische Seelsorgerinnen und Seelsorger zusammengeschlossen haben. Der Bischof von Chur liege mit seiner Interpretation, dies sei ein Beweis für das Vertrauen in seine Person, «völlig falsch». «Aber übel ist die verordnete «Nachspielzeit» auf jeden Fall: Der Frust und die Resignation werden weiter zunehmen, die Kirchenaustritte auch und die Streitereien nicht leiser», heisst es in der Stellungnahme.